

Frankenberger Tagblatt

101

10. 4. bis 1. 5.
Dankopfer der Nation!
Setz dich ein in die Geyrenthien
der Nation!

Bezirks-Anzeiger

Das Tagblatt erscheint an jedem Freitag; Monats-Bezugspreis 1,50 RM. Bei Abnahme in den Adressbüchern bei Buchhandlung und Verlage, bei Abnahme in den Buchhandlungen 1,50 RM., in den Buchhandlungen 1,50 RM.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Jöhba und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 87 Donnerstag, den 15. April 1937 nachmittags 96. Jahrgang

Errentag Ludendorffs

In dankbarer Erinnerung an die großen Taten seines Lebens gedenkt das deutsche Volk heute seines großen Feldherrn und Staatsgenossen, des Generals Erich Ludendorff, der vor 56 Jahren, am 15. April 1882, in Bielefeld geboren wurde. Er trat am 18. März 1901 in das Infanterie-Regiment 57 in Potsdam ein und schied am 1. März 1903 als Soldat aus dem Dienst aus.

Die militärische Laufbahn dieses großen Soldaten ist allen deutschen Menschen bekannt. Nach einigen Jahren des Frontkommandos wurde Ludendorff 1905 in den Großen Generalstab berufen, dem er dann bis zu seiner 1913 erfolgten Ernennung zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 39 in Düsseldorf fast ununterbrochen angehört hat. Im Großen Generalstab lag Ludendorff, der damals ein junger Oberst war, die Aufgabe ob, einen Heeresplan auszuarbeiten, der dem deutschen Volk die militärische Stärke geben sollte, wie sie in dem zu erwartenden großen Kampfe für den Sieg, und das heißt für den Schutz der deutschen Erde, unerlässlich war. Dieser ist Ludendorffs Formel nach drei neuen Armeekorps, die er nach in letzter Stunde, im Herbst 1912, gestellt hatte, ungeändert verblieben. Als dann die Entscheidung über den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich fiel, wurde Ludendorff als Generalquartiermeister der 6. Armee, welche in der ersten Schlacht bei Maritz in den Stürmen auf Ypern, zeichnete sich Ludendorff aus. Die liebste Erinnerung seines Soldatenlebens hat der Feldherr den Stürm auf Ypern genannt, weil er hier wie der Soldat in Reich und Glied kämpfte und im Feuer seinen Mann stellen konnte. Als „Schlachtensumme“, wie er selbst äußerte, ohne Befehlsgewalt, lediglich auf Informationswegen, befand sich Ludendorff bei den vordringenden Kolonnen. Da gab es plötzlich eine Stokung, der Kommando hatte, die Verantwortung der angegriffenen Brigade fiel, Verantwortungsvoll sprach Ludendorff in die Reihe, stellte sich an die Spitze der Brigade und begann mit ihr durch das Feuer der belgischen Forts in Ypern einzutreten. Als Ludendorff in der Annahme, daß die deutschen Soldaten bereits dabei sein müßten, sich der Spitze zu bemächtigen, dort nur in Begleitung seines Brigade-Stabskapitän eintraf, wurde er von einem durch seine Unerfahrenheit die Übergehung der Spitze.

„Es war eine frische Tat“, — Ludendorffs Kampf um Ypern. Wenige Tage später wurde Ludendorff an die Spitze des Hindenburg als Chef des Stabes der in Ostpreußen operierenden Armee berufen. Auf diese erste große Aufgabe folgte die Schlacht bei Tannenberg, die Ludendorff dem deutschen Volk und die Welt frei für den Sieger, der sich nach Russland hineinführte und mit dem Zusammenbruch der russischen Armee seine Bedingung für den Frieden war.

Nach schwerer wurde die Verantwortung, als Ludendorff am 12. 8. 1916 als erster General-Quartiermeister mit Hindenburg, der inzwischen zum Chef des Generalstabes des Heeres ernannt worden war, die Leitung der gesamten Operationen übernahm. Für diese Tat gilt das Wort Ludendorffs: „Das Ergeben zum Siege im feindlichen Feuer ist eine große Tat. Sie ist noch lange nicht die schwerste. Welche Verantwortungsgewaltigkeit, welche ungeheure Entschlossenheit gehört dazu, sich selbst und andere in den Tod zu führen — oder zu schicken! Das sind Handlungen von unendlicher Schwerkraft, die niemand beurteilen kann, der sie nicht selbst ausüben hat.“

So groß inzwischen die Übermacht der Feinde geworden war: Hindenburg und Ludendorff waren ganz anders. Mit harten Worten leiteten sie den letzten deutschen Verteidigungskampf, offen sie nach im letzten Augenblicke nach ungenutzten Möglichkeiten des Widerstandes. In dem Augenblicke, als das Schicksal des deutschen Volkes in die Hände der Feinde fiel, trat Ludendorff als der letzte deutsche Mann in der Welt auf. Er hat am 11. März 1918 die Verantwortung für den Zusammenbruch des deutschen Reiches übernommen.

Bilbao vor dem englischen Unterhaus

England bleibt neutral

Sonnenminister Simon gegen die Opposition

Der Führer der oppositionellen Arbeiterpartei, Atlee, brachte am Mittwochmittag im englischen Unterhaus den angekündigten Mißtrauensantrag gegen die Regierung in der Frage von Bilbao ein, der im Hinblick auf die letzte Erklärung des Ministerpräsidenten Baldwin, „das Verlangen der Regierung behauerte, die britische Handelsflotte bei Auslösung ihrer ordnungsmäßigen Bewegung zu unterstützen.“

Atlee erklärte im Namen der Labour Party, daß das Vorgehen der Regierung, nämlich die Wahrung an die britischen Schiffe, Bilbao zu meiden, die Aufgabe der Flotte bedeute, die England bisher seit seiner Handelsflotte beansprucht habe. Es beziehe eine schwere Verletzung der Völkerrechte auf sich, wenn man wie die Regierung handle. Atlee behandelte dann die Frage vom Standpunkt der marxistischen Arbeiterpartei und forderte zum Schluß aus, daß das Vorgehen der Regierung nach seiner Meinung die größte Verurteilung durch das Unterhaus verdiene.

Der Standpunkt der englischen Regierung

Darauf ergriff Innenminister Sir John Simon das Wort zu einer kurzen Antwort an Atlee. Er stellte fest, daß der Wortführer der Opposition in seiner Darstellung eine Anzahl von Erwägungen sorgfältig überlassen habe. Das Vorgehen der Regierung sei, wie sich leicht zeigen lasse, völlig berechtigt. Der Mißtrauensantrag müsse der sofortigen Ablehnung verfallen.

England halte an der Nichtbeteiligung fest. Der durch den englisch-französischen Notenaustausch vom August v. J. angeleitete Zweck sei gewesen, Verwicklungen zu vermeiden, die den guten internationalen Beziehungen schaden könnten, und sich jeder direkten oder indirekten Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens zu enthalten.

Sir John Simon wurde während seiner Rede häufig von höflichen Zwischenrufen unterbrochen, so daß er sich schließlich für einige Augenblicke hinstellte, um abzuwarten, bis wieder Ruhe eintrat. Dann fuhr er mit einer Beschreibung der Lage von Bilbao nach dem der belagerten Admiralität zugegangenen Berichten fort.

Am Freitag voriger Woche habe sich die Regierung entschlossen, den britischen Handelsflotten mitzuteilen, daß sie in Anbetracht der gefährlichen Lage für den Hafen von Bilbao nicht wünsche, daß sie belagerte Häfen anliege. Simon wiederholte, daß alle getroffenen Maßnahmen sich völlig mit denen deckten, die im August vorigen Jahres ergriffen wurden, und daß daher keine Berechtigung für den Mißtrauensantrag bestehe. Nach den der Admiralität zugegangenen Berichten sei das ganze Küstengebiet von Bilbao bis Santander mit Minen verminert. Er sehe nicht ein, warum die Regierung dem nicht Rechnung tragen solle. Die britische Flotte könne sich den Weg zu jedem spanischen Hafen bahnen.

getrieben von der Sorge um die Zukunft des deutschen Volkes, an die nationalen Kräfte unerschütterlich appelliert, wie er auch zur Stelle war, ob Adolf Hitler mit seinen Gedanken der 1933 antwort.

Heute wiederum für Ludendorff haben die Worte im Buch: „Der Kampf um die Welt“ und „Die deutsche Bewegung“ sind ein einziger, und doch so vielfältig unterbrochen durch die Furcht vor dem eigenen Volk in nationaler Verantwortung nicht nur für das deutsche Volk, sondern auch für die Welt. Diese Furcht wird, deren Bekämpfung der Vorbereitungen deutschen Aufbaus ist.“

nen, aber nur mit einer großen Flotte von Minensuchbooten, und das würde die Aufgabe der Nichtbeteiligung bedeuten.

Auf eine Zwischenfrage des ehemaligen Ministerpräsidenten Lloyd George, ob die britische Flotte die britische Schiffe im Falle eines Angriffs durch Kriegsschiffe General Franco auf hoher See beschützen würde, erwiderte Sir John Simon: „Respektvoll, die Regierung kann Eingriffe in die britische Schifffahrt auf hoher See nicht dulden.“

Der Redner erklärte dann nochmals, daß man England nicht beschuldigen könne, sich nicht an die Nichtbeteiligung gehalten zu haben. Die gegenwärtige Politik stelle keine Kapitulation vor irgendeiner ausländischen Regierung dar. Simon hat dann das Unterhaus, die Regierung in dieser Frage zu unterstützen.

In der weiteren Aussprache zeigten sich die konservativen Abgeordneten Czajet und Sands dafür ein, daß England den bürgerkriegsparteien in Spanien das Recht kriegsführender Mächte zugesche.

Für die Opposition sprach dann der Labour-Abgeordnete Noel Baker nochmals in die Aussprache ein mit der Behauptung, daß Ministerpräsident Baldwin mit seiner Erklärung am Montag, in der er die englische Schifffahrt vor Franco blockade anerkannt habe.

Für die Regierung antwortete Außenminister Eden.

Er unterstrich, daß man Rechte einer kriegsführenden Macht nicht nur einer Seite in Spanien zubilligen könne, sondern entweder beiden Seiten oder keiner. Die Regierung hätte aber eine schwere Verantwortung auf sich geladen, hätte sie hinsichtlich Bilbaos die britische Schifffahrt nicht gewahrt. Britische Schifffahrtskreise teilten auch keineswegs den Unwillen der Opposition, vielmehr hätten sie Verständnis für die Haltung der Regierung. Eden verlas als Beweis hierfür ein Telegramm, das er aus fahrenden Schifffahrtskreisen erhalten habe. Darin heißt es, es wäre falsch, etwa den Eindruck zu erwecken, daß die Wirtschaft mit dem, was die Regierung getan habe, unzufrieden sei. Eden sagte darauf, die Opposition wüßte, so wie er es verstehe, annehmend, daß britische Minensuchboote unter dem Schutz der britischen Flotte den Weg nach Bilbao freimachen und die englischen Schiffe in den Häfen von Bilbao führen könnten. Eine derartige Handlung würde

Kurzer Tagespiegel

Der Führer empfing den künftigen britischen Botschafter Sir Eric Phipps zur Begrüßung und den neuernannten Botschafter des Deutschen Reiches in Washington Dr. Dietrich zur Winkler.

Mit Ermächtigung des Führers und Reichsfinanziers hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes eine Medaille des Deutschen Roten Kreuzes eingeführt.

Anlässlich des Reichstages und Opfertages des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen am 17. und 18. April haben die Reichsminister und der Jugendführer des Deutschen Reiches einen Aufruf erlassen.

Der Höhepunkt des zweiten Tages des Aufenthaltes Dr. Lens in Rom, war der Empfang beim italienischen Regierungschef Mussolini. Am Abend gab der Reichsminister Santoni zu Ehren Dr. Lens ein Essen.

Reichsminister Kurt Drobny empfing am Mittwoch in Wien die Vertreter der österreichischen Presse und gab auf Befragen ausführliche Erklärungen über das neue deutsche Regierungsprogramm ab. Am Abend sprach der Minister zum 40-jährigen Bestehen der deutschen Schule.

Der deutsche Botschafter in Rom, Dr. Dietrich, hat im Auftrag der Reichsregierung gegen die Ausföhrungen der päpstlichen Enzyklika vom 14. März scharfe Verwahrung eingelegt.

Ministerpräsident von Jeeland empfing am Mittwochabend den Reichsministerpräsidenten Dr. Schacht.

Reichsministerpräsident Dr. Schacht empfing am Mittwoch nachmittag die Vertreter der belgischen und der ausländischen Presse. Dabei stellte er die phantastischen Romantikationen, die in einem Teil der Weltpresse an seinen Besuch geknüpft worden sind, richtig.

Im Unterhaus fand am Mittwoch der Mißtrauensantrag der Labour Party zur Debatte, der mit 345 gegen 130 Stimmen abgelehnt wurde.

Bundeskanzler Dr. Schulzinger wird am 22. dieses Monats in Venedig eine Zusammenkunft mit Mussolini haben.

Der französische Arbeitsminister hat sich entschließen müssen, einen neuen Gesetzesentwurf vorzubereiten, der die unbrauchbaren Bestimmungen des alten Gesetzes über die 40-Stundenwoche abändern soll.

unvermeidlich als Einmischung ausgelegt werden können.

Der Außenminister kündigte sodann an, daß die Erörterung des Planes der Zurückziehung von Freiwilligen in der nächsten Sitzung des Nichtbeteiligungsaustrittes wieder aufgenommen werden solle. Solange England nicht bereit sei, mit Menschen, Geld und Munition in Spanien einzusetzen, sei die richtige Politik für England die, weiter alles in seinen Kräf-

Der Auftakt zum Nationalen Feiertag

Eröffnung der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Welt“ am 30. April.

Die Eröffnung der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Welt“ findet in Anwesenheit des Führers und der Reichsregierung am 30. April 11 Uhr vormittags statt. Die Ausstellungseröffnung bildet den Auftakt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Die Ausstellung gibt einen Tatfachen- und Leistungsbericht über die ersten vier Jahre eines in der Geschichte einmal dastehenden Aufbruches. Ob es sich um die Arbeit des Reichsbrotgeschäftes oder der großen Industriellen und des Handwerkes, ob es sich um die Erneuerung deutscher Kultur oder um die Wiedergewinnung deutscher Freiheit, ob es sich um die Erziehung der Jugend oder die soziale Betreuung aller schaffenden Deutschen handelt — jedes einzelne Gebiet wird von den Bestrebungen der Ausstellung in lebendiger, plastischer Form erscheinen.

Eine Großdruckerei wird gezeigt

Die gewaltige Weltausstellung, die vom 30. April bis zum 30. Juni in sämtlichen Ausstellungen des Berliner Messegeländes

stattfindet, wird ein umfassender Rechen- schaftsbericht der Reichsregierung und der nationalsozialistischen Bewegung sein. Die Ausstellung wird durch die Ausstellungsbücher die Weisheit für alle das, was in den vergangenen vier Jahren im Dritten Reich geschaffen und geleistet worden ist, schwarz auf weiß nach Hause tragen und nach dem unmittelbaren Erlebnis der eigentlichen Ausstellung in aller Ruhe nachprüfen kann. In diesem Zweck erscheint während der ganzen Dauer der Schau zweimal wöchentlich die Ausstellungszeitschrift „Schwarz auf Weiß“, die kostenlos an die Besucher verteilt werden wird.

Diese Zeitschrift und neben ihr eine Reihe anderer in den verschiedensten Druckverfahren hergestellter Druckerzeugnisse, wird in der Ausstellungshalle 8 vor den Augen der Besucher entstehen. Der Besucher wird den Weg vom Manuskript bis zum fertigen Druckerzeugnis in allen Einzelheiten verfolgen können, er wird eine Vorstellung bekommen von der Leistungsfähigkeit modernster Druckmaschinen jeder Art, von der Reproduktionstechnik und dem Können der im graphischen Gewerbe tätigen Volksgenossen. Neben der Zeitschrift „Schwarz auf Weiß“ ist die Verteilung von Bildbroschüren, Prospekten, Plakaten und Broschüren vorgesehen, soweit sie auf das Thema der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Welt!“ Bezug haben. Dem privaten Drucker werden durch diese zahlreichen, Ausstellungsgegenstände dienen Arbeitsmöglichkeiten entgegen.